

Die Chance für Liblar nutzen

Von Horst Komuth, 30.03.09, 19:26h

Mag die Wirtschaftskrise noch so groß sein, einige Wachstumsbranchen gibt es nach wie vor. Etwa die der Altenpflege mit Betreuung und allem, was dazu gehört.



Horst Komuth

In Erftstadt werden jetzt weit über zehn Millionen Euro in ein Pflegeheim und ein Haus mit betreutem Wohnen investiert - kein Pappenstiel in Zeiten, wo das Geld nicht mehr so locker sitzt. Und das auch noch in einem Stadtteil, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft bereits eine vergleichbare Einrichtung existiert, nämlich das große Alten- und Pflegezentrum in Frauenthal.

Dass bei den Aufträgen für den Neubau insbesondere ortsansässige Handwerksfirmen bedacht wurden, hat sich in Erftstadt seit Jahren als gute Tradition etabliert. Langfristig sollen 80 Jobs geschaffen werden. Das stärkt die Kaufkraft in einem Stadtteil. Nur einen Steinwurf vom neuen Pflegeheim entfernt verläuft die Carl-Schurz-Straße, einst Hauptgeschäftsstraße des Ortes. Die hat einen Aufschwung seit Jahren bitter nötig. Die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte sinkt. Zum Einkaufen fahren die meisten in die Supermärkte am Ortsrand.

Neues Leben dank der Bewohner und Besucher des Seniorenheims käme den Geschäftsleuten an der historischen Ortsdurchfahrt gerade recht. Und nicht nur denen. Vielleicht kann ja auch der Biergarten „Ville-Express“ gleich neben dem Verkehrskreisel an der Seestraße von den Veränderungen profitieren. Der Anblick des Areals und die umliegenden Bereiche sind unrühmlich für die Stadt.

Aber auch die Interessen- und Werbegemeinschaft sowie die Stadt sind gefordert, ihren Teil zur Revitalisierung des Ortskerns zu leisten. Der Zugang vom Neubaugebiet zur Seestraße und von dort zur Carl-Schurz-Straße muss so attraktiv wie möglich gestaltet werden. Insbesondere auf die Bedürfnisse älterer Menschen muss Rücksicht genommen werden. Dazu zählen eine klare Wegführung, eine gute Beleuchtung und eine verständliche Beschilderung.

Und wer in den Geschäften einkaufen geht, würde sich vielleicht gern mal auf dem Marienplatz ausruhen. Und zwar auf Bänken, nicht auf Betonsockeln. Mit Blick auf Blumen, statt auf Wildwuchs. Vielleicht erkennen ja Stadt und Geschäftsleute die Chancen für einen Neuanfang in Liblar und ziehen an einem Strang. Der Neubau bietet die passende Gelegenheit.

<http://www.rhein-erft-online.ksta.de/jreo/artikel.jsp?id=1238410140399>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.